

Inhaltsverzeichnis

VORWORT VON HELM STIERLIN ZUR 2. AUFLAGE	17
VORWORT ZUR 2. AKTUALISIERTEN AUFLAGE	19
VORWORT ZUR 3. AKTUALISIERTEN AUFLAGE	20
VORWORT ZUR 4. AKTUALISIERTEN AUFLAGE	21
1. EINFÜHRUNG UND DANKSAGUNG	23
2. SYSTEMISCHE BERATUNG – WAS IST DAS?	29
2.1 WERTSCHÄTZUNG.....	31
2.2 PROBLEME SIND LÖSUNGEN.....	33
2.3 PROBLEME UND SYMPTOME ALS BEZIEHUNGSGESTALTENDE KRÄFTE (VGL. SCHMIDT 1996).....	36
2.4 PROBLEME/SYMPTOME/DEFIZITE ALS HINWEISE FÜR RESSOURCEN UND KOMPETENZEN SOWIE ALS INFORMATIONSQUELLEN.....	41
2.5 RESTRIKTIONEN.....	46
2.6 PRIMAT DER ERZÄHLTEN GEGENWART.....	48
2.7 REISE IN DIE LÖSUNGSZEIT (VGL. SCHMIDT 1996).....	50
2.8 VORRANG DES PRAKTIZIERTEN VERHALTENS VOR DEM ERZÄHLTEN GEFÜHLLEBEN.....	53
2.9 ANNEHMEN DER VERBALEN ÄUßERUNGEN DER KUNDEN BZW. KUNDINNEN.....	55
2.10 DIREKTIVES KUNDENORIENTIERTES VORGEHEN UND ERWARTUNGSENTTÄUSCHUNG.....	57
2.11 BEDEUTUNG DES KONTEXTES.....	59
2.12 KONSTRUKTIVISMUS, WIRKLICHKEITSKONSTRUKTION UND NUTZUNG DER SUBJEKTIVEN THEORIEN DER KUND/INN/EN.....	62
2.13 GEBOTE DER NEUTRALITÄT.....	66
2.13.1 <i>Konstrukt-Neutralität: Respektlosigkeit des/der therapeutischen Beobachters/Beobachterin</i>	66
2.13.2 <i>Veränderungs-Neutralität</i>	67
2.13.3 <i>Beziehungs-Neutralität: Allparteilichkeit als therapeutische Haltung</i>	68
2.13.4 <i>Methoden-Neutralität</i>	70
2.13.5 <i>Eigen-Neutralität oder die Fähigkeit, das eigene therapeutische Angebot und sich selbst in Frage zu stellen</i>	70
2.14 DIE HALTUNG DES ABSICHTSLOSEN FRAGENS.....	71

3. SYSTEMISCHE GRUNDPRINZIPIEN	73
3.1 REPRÄSENTATIONSSYSTEME UND SUBMODALITÄTEN.....	73
3.2 DAS SYSTEMISCHE GRUNDGESETZ DER ISOMORPHIE UND DIE NOTWENDIGKEIT THERAPEUTISCHER DEVIANZ.....	76
3.3 SUBJEKTIVES EMPFINDEN DES BERATERS/DER BERATERIN	80
3.3.1 <i>Nutzung des eigenen Erlebens als Berater/in</i>	80
3.3.2 <i>Das Prinzip der Isomorphie des Erlebens</i>	84
3.3.3 <i>Wertschätzende Ankopplung als Balanceakt oder die Hexen- position hinsichtlich unterschiedlicher Wirklichkeiten</i>	85
3.4 GRENZÜBERSCHREITUNG ZWISCHEN PROBLEM UND LÖSUNG (VGL. RETZER 1995) ODER DIE HEXENPOSITION BEZÜGLICH DES PROBLEMS UND SEINER LÖSUNGSMÖGLICHKEIT	88
3.5 DAS TETRALEMMA ODER DIE HEXENPOSITION BEI UNTERSCHIEDLICHER KONFLIKTORGANISATION	90
3.6 NUTZUNG DER PROBLEME UND ZWICKMÜHLEN DES BERATERS/DER BERATERIN.....	92
3.7 DREI PRAGMATISCHE GRUNDSÄTZE FÜR SYSTEMISCHE INTERVENTIONEN	95
3.8 DAS GEHEIMNIS DES SCHLECHTEN GEWISSENS: AUSGLEICH, BINDUNG UND ORDNUNG IN SYSTEMEN.....	97
3.8.1 <i>Experimente und Erfahrungen zur Loyalitätsbindung</i>	99
3.8.1.1 Experiment von ASCH.....	99
3.8.1.2 Das MILGRAM-Experiment	100
3.8.1.3 MANSSONS Studie über die Rechtfertigung der „Endlösung“	105
3.8.1.4 Utilisation der Loyalitätsbindung durch ERICKSON	106
3.8.2 <i>Ein systemischer Erklärungsversuch des Gehorsams gegenüber Autoritäten</i>	106
3.8.3 <i>Das Gewissen als systemisches Gleichgewichtsorgan</i>	107
3.8.4 <i>Systemischer Ausgleich</i>	109
3.8.5 <i>Soziale Systeme und ihre Gewissen</i>	113
3.8.6 <i>Archaische Wurzeln des Gewissens</i>	115
3.9 ÖKOSYSTEMISCHE BETRACHTUNGEN: ORDNUNG UND HIERARCHIE ZWISCHEN UNTERSCHIEDLICHEN SYSTEMEN	120
3.10 PRINZIPIEN DER KOOPERATION: TIT FOR TAT	124
3.11 UMGANG MIT „WIDERSTAND“ ODER: ES GEHT AUCH ANDERS	126
3.11.1 <i>„Widerstand“ gegen den/die Berater/in</i>	126
3.11.2 <i>Widerstand gegen das Symptom</i>	130
3.12 IDENTITÄT, SELBSTBEWUSSTSEIN UND ZUGEHÖRIGKEIT	132
3.13 DIE UNMÖGLICHKEIT INSTRUKTIVER KOMMUNIKATION	135
3.14 ÜBER DIE UNMÖGLICHKEIT DES DIREKTEN ZUGANGS ZU FREMDEM ERLEBEN.....	138

3.15 LEBEWESEN ALS AUTOPOIETISCHE SYSTEME	142
3.16 SYSTEMISCHE INTERVENTION ALS ZIEL- UND LÖSUNGSDIEN- LICHE STÖRUNG EINES ZU WENIG GESTÖRTEN SYSTEMS	147
3.17 AUSNAHMEN VON DEN REGELN WERDEN ZUR REGEL	151
3.18 KOMPLEXITÄT UND HANDLUNGSFÄHIGKEIT	151
3.18.1 <i>Komplexitätsreduzierung: das Prinzip konstruktiver Verblödung (vgl. NACHMANN 1996)</i>	151
3.18.2 <i>Komplexitätserhöhung</i>	155
3.19 ÜBER DIE NOT-WENDIGKEIT, SEIN GESICHT ZU WAHREN	156
3.20 DIE PRODUKTION VON PROBLEMEN	159
3.21 VERMEIDUNG UND NUTZUNG NEGATIVER SPRACHKON- STRUKTIONEN	160
3.21.1 <i>Von negativen zu positiven Zielformulierungen</i>	160
3.21.2 <i>Der therapeutische Einsatz von Verneinungen (vgl. MEISS & PRIOR 1994)</i>	162
3.21.2.1 „Verpacken“ von Anregungen und Ressourcen	162
3.21.2.2 Wertschätzung der Skepsis der Kund/inn/en	163
3.22 GEHEIMNISSE	165
3.23 REGELN, DIE BESAGEN, WAS MAN IM PSYCHOSOZIALEN KONTEXT NICHT UNTERLASSEN KANN	169
3.24 DIE ZWEI HAUPTSÄTZE DER VERANTWORTUNG NACH SIMON UND WEBER	173
3.25 BEZIEHUNGS- UND INHALTSASPEKT EINER BOTSCHAFT	174
3.26 NICHT-KÖNNEN UND NICHT-WOLLEN: EINE PRAGMATISCHE UNTERSTELLUNG	174
3.27 DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN THERAPIEKONTEXT UND KONTEXT SOZIALER KONTROLLE	178
3.28 DER UMGANG MIT EMOTIONEN	179
3.29 GERECHTIGKEIT, SCHULDLOSIGKEIT, GLÜCK UND AMBIVALENZFREIHEIT: VIER DESILLUSIONIERUNGEN	182
3.29.1 <i>Die Illusion der Gerechtigkeit</i>	182
3.29.2 <i>Die Illusion der Schuldlosigkeit</i>	183
3.29.3 <i>Die Illusion, dass Glück nur vom Zufall abhängt</i>	183
3.29.4 <i>Die Illusion der Ambivalenzfreiheit</i>	184
3.30 DAS OBERSTE ÖKOSYSTEMISCHE GESETZ	185
3.31 WERTSCHÄTZUNG ALS AUSGANGSPUNKT UND ÜBERGEORDNETES PRINZIP	185
4. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	187
4.1 DER STANDPUNKT DES BEOBACHTERS: DIE KYBERNETIK ZWEITER ORDNUNG	187
4.2 ERKENNTNISTHEORIE UND SYSTEMISCHES DENKEN	190

4.3 WAHRHEIT, WIRKLICHKEIT UND RADIKALER KONSTRUKTIVISMUS	192
4.4 SPRACHE UND WIRKLICHKEITSKONSTRUKTION	194
4.5 ZIRKULARITÄT UND DAS PRINZIP VON URSACHE UND WIRKUNG ...	198
4.6 KOMPLEXITÄT, KONTINGENZ UND KONFLIKT.....	202
4.7 DER TEIL UND DAS GANZE: SYSTEM- UND KONTEXTDEFINITION ...	204
5. DIE FAMILIE ALS BESONDERES SYSTEM.....	207
5.1 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN DES FAMILIENSYSTEMS	207
5.2 DIE ORDNUNGEN DER LIEBE	210
5.3 RANGFOLGE UND BINDUNG IN AUF EINANDER FOLGENDEN PARTNERSCHAFTEN BZW. FAMILIEN	216
6. AUFTRAGSKLÄRUNG UND ZIELDEFINITION.....	219
6.1 UNTERSCHIEDLICHE AUFTRAGSKONTEXTE.....	219
6.2 UNTERSCHIEDLICHE AUFTRAGSARTEN IN BERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE.....	221
6.2.1 Auftragsart vom Typ „Patient/in“	221
6.2.2 Auftragsart vom Typ „Klient/in“	222
6.2.3 Auftragsart vom Typ „Indexpatient/in – identifizierte/r Patient/in (IP)“	222
6.2.4 Auftragsart vom Typ „Kunde/Kundin“	223
6.2.5 Auftragsart vom Typ „Besucher/in“	225
6.2.6 Auftragsart vom Typ „Kläger/in“	226
6.2.6.1 Die Auftragsklärung bei Kläger/inne/n.....	226
6.2.6.2 Therapeutische Herangehensweisen und Anregungen für den Kläger/innen-Auftrag	228
6.2.6.2.1 Der Umgang mit beklagten Personen als Restriktion.....	228
6.2.6.2.2 Erhöhung der Wahrscheinlichkeit für erwünschtes Verhalten des/der Beklagten	230
6.2.6.2.3 So tun, als ob das erwünschte Verhalten bereits gezeigt wird.....	231
6.2.6.2.4 Zurückverfolgen von Verhaltenssequenzen oder: vom Problemopfer zum/zur Lösungstäter/in	231
6.2.6.2.5 Die Beschränkung der Klagen.....	234
6.2.6.2.6 Die Beobachtung des/der Beklagten	234
6.2.7 Auftragsart vom Typ „Kotherapeut/in“ bzw. „Supervisor/in“.....	235
6.3 DIE AUFTRAGSKLÄRUNG IN DER PRAXIS	236
6.3.1 Der Überweisungskontext oder: Wie kam es zur Beratung?	236
6.3.2 Die direkte Auftragsklärung	241
6.4 ZIELDEFINITION: DIE KONSTRUKTION VON ZIELEN IN DER BERATUNG	244

7. DAS SETTING DER SYSTEMISCHEN PSYCHOTHERAPIE	
UND BERATUNG	251
7.1 FORMEN DER TEAMARBEIT	251
7.2 PAUSEN	255
7.3 DER ABSTAND ZWISCHEN DEN SITZUNGEN	258
7.4 DIE ZEITLICHE DAUER DES GESPRÄCHS	259
7.5 DIE ZEITLICHE DAUER DER PSYCHOTHERAPIE BZW. BERATUNG	260
7.6 ZUR ÜBERTRAGBARKEIT DES SYSTEMISCHEN SETTINGS AUF DEN WEITEREN PSYCHOSOZIALEN BEREICH	261
8. DIE STRUKTUR DER SYSTEMISCHEN PSYCHOTHERAPIE	
UND BERATUNG	263
8.1 DAS TELEFONISCHE ANMELDEGESPRÄCH	263
8.2 DAS SYSTEMISCHE ERSTGESPRÄCH	265
8.2.1 <i>Beschreibung des aktuellen Beratungskontextes</i>	266
8.2.2 <i>Abklärung der Sinnhaftigkeit der Beratung</i>	267
8.2.3 <i>Klärung des Problem- und Lösungskontextes</i>	268
8.2.4 <i>Einführung der Außenperspektive</i>	271
8.2.5 <i>Klärung des Überweisungskontextes</i>	271
8.2.6 <i>Auswirkungen der Teilnahme an der Psychotherapie bzw. ihrer Ablehnung</i>	273
8.2.6.1 <i>Psychotherapie im Zwangskontext</i>	273
8.2.6.2 <i>Reaktionen relevanter Personen</i>	276
8.2.7 <i>Bisherige Lösungsversuche: Odyssee abfragen</i>	277
8.2.8 <i>Auftragsklärung und Zieldefinition</i>	278
8.2.9 <i>Pause</i>	279
8.2.10 <i>Abschlusskommentar und Verabschiedung</i>	279
8.2.11 <i>Ermittlung der Daten der einzelnen Beteiligten</i>	279
8.3 DIE SYSTEMISCHEN FOLGEGESPRÄCHE	280
8.4 DAS BILANZZIEHENDE GESPRÄCH (VGL. SCHMIDT 1996C)	282
8.5 DAS ABSCHLUSSGESPRÄCH	283
8.6 DIE KATAMNESE	283
9. SYSTEMISCHE INTERVENTIONEN	285
9.1 ZIRKULÄRE UND ANDERE FRAGEN	285
9.2 „PARADOXE“ INTERVENTIONEN	308
9.2.1 DIE PARADOXIE PARADOXER INTERVENTIONEN	310
9.2.2 FORMEN „PARADOXER“ INTERVENTIONEN	312
9.2.2.1 <i>Symptomverschreibung</i>	312
9.2.2.2 <i>Umdeutung als kompetenzorientiertes Deutungsangebot</i>	320
9.2.2.3 <i>„Umetikettierung“</i>	325
9.2.2.4 <i>Utilisation des Symptoms</i>	325

9.2.2.5 „Rückfall“-Prophylaxe	330
9.2.2.5.1 Bedeutungsgebung des „Rückfalls“ als Entscheidung	332
9.2.2.5.2 Die Vorhersage eines „Rückfalls“	332
9.2.2.5.3 Die Produktion eines „Rückfalls“	335
9.3 DIE „KONFERENZ MIT DER INNEREN FIRMA“ ALS GRUNDLAGE EINER SYSTEMISCH-KONSTRUKTIVISTISCHEN PERSÖNLICHKEITSTHEORIE	336
9.4 FAMILIENAUFSTELLUNGEN: EIN RITUAL ZUR EXTERNALISIERUNG DES INNEREN BILDES VON DER EIGENEN FAMILIE	347
9.5 GENOGRAMM (VGL. MCGOLDRICK & GERSON 1990).....	357
9.6 RITUALVERSCHREIBUNGEN.....	361
9.7 VERFLÜSSIGUNG VON EIGENSCHAFTEN (NACH GUNTHER SCHMIDT 1997)	367
9.8 SO TUN, ALS OB.....	368
9.8.1 <i>So tun, als ob man das Problem/Symptom hätte</i>	370
9.8.2 <i>So tun, als ob die Lösung (das Wunder) sich bereits realisiert hätte</i>	372
9.9 DER ZUKUNFTSENTWURF VON DER EIGENEN PERSON ALS INFORMATIONSGEBER FÜR DIE GEGENWART.....	374
9.10 ABLÖSUNGSINTERVENTIONEN	375
9.10.1 <i>Wertschätzung der Bindung</i>	377
9.10.2 <i>Regeltransformation</i>	378
9.10.3 <i>Gestaltung des Gesprächsverlaufs</i>	380
9.10.4 <i>Geheimnis- und Ausgehverschreibung (nach SELVINI PALAZZOLI et al. 1992)</i>	381
9.10.5 <i>Die fürsorgliche Belagerung</i>	385
9.11 VERFLÜSSIGUNG UND REKONTEXTUALISIERUNG VON STARREN WIRKLICHKEITSKONSTRUKTIONEN BEI „PSYCHOTISCHEN“ PROBLEMATIKEN.....	386
9.12 DIE BEOBACHTUNG DES BEWAHRENSWERTEN	391
9.13 DAS ANREGEN EINES WETTBEWERBS	392
9.14 EREIGNIS UND AFFEKT.....	392
9.15 EINFÜHRUNG EINER HÖHEREN MACHT	393
9.16 „TUN SIE IRGENDETWAS ANDERES“ (VGL. DE SHAZER 1992B).....	394
9.17 DREI KLAGEN SIND GENUG (NACH CLOÉ MADANES 1996)	395
9.18 METAPHERN UND SYMBOLE	396
9.19 SPLITTING	400
9.20 BEOBACHTUNGSAUFGABEN	401
9.21 SELBSTMANAGEMENT DES PSYCHOTHERAPEUTEN/DER PSYCHOTHERAPEUTIN	401
9.22 MUSTER-ÄNDERUNG	404

10. HYPNOTHERAPEUTISCHE KONZEPTE FÜR DIE	
SYSTEMISCHE BERATUNG	407
10.1 GRUNDLAGEN DER ERICKSON'SCHEN HYPNOTHERAPIE	407
10.1.1 <i>Das Unbewusste</i>	407
10.1.2 <i>Hypnose als Anregung eines besonderen</i> <i>Bewusstseinszustandes</i>	407
10.2 HYPNOTHERAPEUTISCHE PRÄMISSEN	410
10.2.1 <i>Orientierung auf Kompetenzen und ihre Aktivierung</i>	410
10.2.2 <i>Nutzung des Unbewussten als Entwickler von</i> <i>Lösungskriterien</i>	411
10.2.3 <i>Symptome als Trancephänomene</i>	412
10.3 SCHRITTE ZUR KONSTRUKTION EINER PASSGENAUEN TRANCE-	
INDUKTION	412
10.4 HYPNOSE ZUR BEWÄLTIGUNG TRAUMATISCHER ERLEBNISSE.....	414
10.5 UTILISATION DISSOZIATIVEN ERLEBENS	416
10.6 HYPNOTHERAPEUTISCH WIRKSAME SPRACH- UND KOM-	
MUNIKATIONSMUSTER	416
10.6.1 <i>„Noch“ und „schon“ als Hoffnungsträger</i>	416
10.6.2 <i>Minipausen im Gesprächsrhythmus</i>	417
10.7 DIE MACHT VON SUGGESTIONEN	419
11. AUSGEWÄHLTE THEMENBEREICHE	423
11.1 SYSTEMISCHES ARBEITEN BEI MISSBRAUCH	
(NACH CLOÉ MADANES 1996, 1997)	423
11.2 GEWALTTÄTIGES VERHALTEN JUGENDLICHER: EINE	
SYSTEMISCHE ANNÄHERUNG	428
11.2.1 <i>Gewalt als Lösungsversuch</i>	428
11.2.2 <i>Die Unvorhersagbarkeit der Wirkung des Verbots</i> <i>gewalttätiger Handlungen</i>	429
11.2.3 <i>Gewalttätigkeit und schlechtes Gewissen</i>	429
11.2.4 <i>Die Aktivierung und Konstruktion eines hilfreichen</i> <i>Zugehörigkeitssystems</i>	429
11.3 SELBSTMORDGEDANKEN, -DROHUNGEN UND -VERSUCHE	430
11.4 SYSTEMISCHE PAARTHERAPIE	435
11.4.1 <i>Die Liebesgeschichte eines Paares und das Vorgehen</i> <i>in der Paartherapie</i>	436
11.4.2 <i>Musterunterbrechung mit Hilfe einer Ritualverschreibung</i>	438
11.4.3 <i>Trennung von dem/der Partner/in</i>	441
11.4.4 <i>Abtreibung und Partnerschaft</i>	442

12. ZUR PSYCHIATRISCHEN PROBLEMATIK	445
12.1 ZUR LOGIK DES WAHN-SINNS: VORLÄUFIGE ERKLÄRUNGS- MODELLE VER-RÜCKTEN VERHALTENS	445
12.1.1 <i>Wahn-Logik</i>	447
12.1.1.1 Dissoziation aggressiver Strebungen	448
12.1.1.2 Erklärungsbedürfnisse und die Entwicklung eines Wahn- systems (Logik von Erklärungsnotwendigkeiten).....	451
12.1.1.3 Paranoide Ideen: Beziehungslogik.....	451
12.1.1.4 Konkretistisches Denken: kognitive Logik.....	452
12.1.2 <i>Zwang und Psychose: Bindungslogik</i>	452
12.1.3 <i>Entwicklungslogik manisch-depressiver Dynamiken</i>	453
12.2 DIE ORGANISATION VON AMBIVALENZ BEI PSYCHOSEN UND BORDERLINE UND DIE DARAUS ABGELEITETEN THERAPEUTISCHEN KONSEQUENZEN	456
12.3 DIE MYSTIFIZIERUNG DER PSYCHIATRIE.....	458
12.4 DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN MEDIZINISCHEM UND PSYCHOTHERAPEUTISCHEM KONTEXT.....	459
13. RAT-SCHLÄGE ZUR KONSTRUKTION, VERSCHLIMMERUNG UND CHRONIFIZIERUNG VON PROBLEMEN	463
14. LERNENDE SYSTEME IM GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT: GEDANKEN ZU EINER SYSTEMISCHEN DIDAKTIK	467
14.1 PERSÖNLICHE BEMERKUNGEN	467
14.2 DAS PRINZIP DER ÜBEREINSTIMMUNG VON INHALT UND FORM....	468
14.3 GESELLSCHAFTLICHE KONTEXTBEDINGUNGEN UND DIE GEFAHR DER VERSCHULUNG DER SYSTEMISCHEN PSYCHOTHERAPIE	473
14.4 ANFORDERUNGEN AN EINE IN INHALT UND FORM ÜBEREINSTIMMENDE SYSTEMISCHE WEITERBILDUNG	480
15. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	483
ABBILDUNGSNACHWEIS	505
FALL- UND GESCHICHTENREGISTER	507
PERSONENREGISTER	509
SACHREGISTER	517